

Bündner Kirchenbote

www.graubuenden-reformiert.ch • Februar 2006 • Nr. 2



Malereien in der Kirche Lavin frisch restauriert

Lavin: Alte Bilder – neueste Technik

Unzählige Kunstliebhaber besuchen jährlich die kleine Kirche in Lavin, den schweizerischen Kunstführer in der Hand und bestaunen die Malereien aus dem späten 15. Jahrhundert. Die Kirchenbesucher können sie nun noch mehr geniessen. Mit der neuesten Technik wurden die ursprünglichen Bilder wieder hergestellt.

Es ist bitterkalt, schlotternd stehen wir in der Kirche. Noch in wärmeren Tagen wurde das letzte Gerüst und die letzte Plastikverkleidung abmontiert. Jetzt blicke ich hinauf zu den Chorwänden, dem Chorgewölbe und der Chorboten-Stirnwand, hinauf zu den Malereien, bei denen nur das zu sehen

ist, was die Künstler vor rund 500 Jahren malten. Jeder Pinselstrich, der später aufgetragen wurde, ist weg. Ich schaue und staune. Vergessen ist die Kälte. Die Kirchgemeindepräsidentin von Lavin, Leticia Brot, zeigt mir stolz die Raritäten in ihrer Kirche, die täglich Touristen aus aller Welt anzieht.

Um 1480 wurde die Kirche Lavin erbaut. Damals löste sich Lavin von Susch. Kurze Zeit später, in einer Zeit des religiösen Umbruchs, entstand der Bilderzyklus, der dank seiner ausserordentlichen Malereiqualität, dank der grosszügig angelegten Gesamtkomposition und

WEITER AUF SEITE 2

Lavin: Alte Bilder - neueste Technik



Jünger im Chor der Kirche Lavin

FORTSETZUNG VON SEITE 1

der originellen Symbolwiedergabe zu den wertvollsten Kunstdenkmälern Graubündens gezählt werden kann. Es wird vermutet, dass die Bilder von einer Wanderwerkstatt aus der Lombardei, die durchs Obereingadin zog, stammen. Die Malereien in den Kirchen von Pontresina, Celerina und Chamuesch stimmen erstaunlich mit jenen in Lavin überein. Dann kam die Reformation und die Bilder verschwanden hinter einer Kalktünche. Das war 1529. Rund 430 Jahre später wurden sie wieder entdeckt. Bei der Kirchenrenovation 1955. Die Malereien wurden freigelegt und restauriert nach den damaligen Möglichkeiten und Kriterien.

Ohne Geld geht nichts

«Zum Glück», sagt Letizia Brot, «gibt es Leute in unserem Dorf, die den Wert der Bilder erkannt haben und mit ihrer Initiative immer wieder Anstösse gaben, diese Malereien nach heutiger Behandlungsweise, zu restaurieren. Da die Kirchgemeinde Lavin im Finanzausgleich steht und natürlich nicht über Geld verfügt, war der Mut, dieses Werk anzugehen, allerdings nicht gross.» Nachdem der Kanton Graubünden, das Bundesamt für Kultur, die Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden und etliche Sponsoren eine Mitfinanzierung zusicherten, stimmten die Kirchenmitglieder einer Restaurierung der Bilder zu. Die Arbeiten begannen 2001 und sind jetzt, nach fünf Etappen, fertig. Es wurde nur in den warmen Sommermonaten gearbeitet. Nun steht noch die Renovation des Schindeldaches an, damit die kostbaren Malereien genügend geschützt sind.

Viele Leute seien zu Beginn eher skeptisch gewesen, erzählt Letizia Brot, weil die Künstler keine grossen Veränderungen prophezeiten. Die Malereien seien an einigen Stellen sogar weniger farbig, da die Farbe aus der ersten Renovation wieder entfernt wurde. Mit grosser Konzentration habe das Künstlerehepaar Coello die Originalmalereien hervorgepinselt. «Ich

sehe sehr viel Unterschiede gegenüber vorher.» Letizia Brot erklärt sie mir am Beispiel der Gesichter, die total verblasst waren und jetzt – wie ursprünglich – fein gezeichnet sind.

Biblische Gestalten im Gewölbe

Vom Triumphbogen herab blicken auf beiden Seiten fünf Propheten. Auf der Innenseite der Chorbogenwand ist das Gleichnis der klugen und törichten Jungfrauen dargestellt und an den Seitenwänden die Georgslegende und die zwölf Jünger. Die Seitenwand beim Turm ist schlechter erhalten. Aufsteigende Feuchtigkeit und Salzausblühungen haben den Malereien geschadet. Die Ikonen im Gewölbe dagegen haben die Jahrhunderte bestens überstanden. Da sind zierliche Engel zu sehen, Kirchenväter, Allegorien der vier Elemente und die vier Evangelisten, erkennbar an den zugeordneten Symbolen. Der Löwe markiert den Markus, der Adler den Johannes, der Engel den Matthäus und der Stier den Lukas. Im Zentrum ist Christus. Er hält die Weltkugel, stützt zugleich das aufgeschlagene Buch. In einer höchst seltenen Version wird die Trinität dargestellt, mit drei Köpfen, drei Nasen, drei Münder aber vier Augen. Das verleiht der Figur eine unerwartete Dynamik.

Es hat sich gelohnt

Fünf Baujahre mit Plastikabdeckung und Gerüst im Chor mussten die Laviner Kirchgänger hinnehmen. Es habe die feierliche Stimmungen manchmal getrübt, besonders bei Anlässen, wie Hochzeiten. Da habe es ein paar Probleme gegeben, gab Letizia Brot zu. Hat es sich gelohnt? «Ja», nickt die Kirchgemeindepäsidentin mit voller Überzeugung, «und jetzt wollen wir unsere kostbare Kirche auch gebührend feiern.» Am letzten Sonntag im Januar sind alle Sponsoren, Geldgeber, Initianten und Helfer samt Mitglieder eingeladen zu einem Festgottesdienst und gemeinsamem Mittagessen. Und dann muss als Nächstes der Kunstführer neu gedruckt werden.

ELSBETH BRUN-ENDERLIN